



Philippe Nessmann

Mission Mond

Jim Lovell und der Flug der Apollo 13

Aus dem Französischen von Anke Baumgartner

Kerle (bei Herder) 2010 • 192 Seiten • 14,95 • ab 12

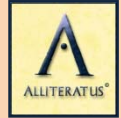
Der legendäre Flug der Apollo 13, der nur mit viel Improvisation und Disziplin sein glückliches Ende fand, ist Gegenstand des Buches. Nessmann lässt in einem fiktiven Interview der Journalistin Karen Lester mit einem der Astronauten, Jim Lovell, die Ereignisse vor und während des Fluges abrollen.

Viel Wert legt der Autor auf die Vorgeschichte, die mit dem Wettlauf der Supermächte um die Vorherrschaft im Weltraum beginnt. Auf diese Weise lernt der Leser viel über die politischen Hintergründe, die Erfolge und die Rückschläge der amerikanischen und ein wenig über die der sowjetischen Raumfahrt. Neben diesen technischen Leistungen würdigt Nessmann auch angemessen die Verdienst sowohl der Astronauten als auch die der Techniker am Boden. Dadurch, dass er in seinen Perspektiven zwischen den Astronauten und der Familie wechselt, erfahren die Leser auch die große psychische Belastung für die Familien vor allem in Extremsituationen kennen. Zugleich wird gerade auch am Beispiel Lovells dem Leser deutlich, wie vergänglich Ruhm ist.

Die Schilderung selbst ist zwar dem Thema entsprechend sachlich, dennoch gelingt es dem Autor, die innere Spannung, die Erwartungen und den Leistungsdruck, der auf allen lastete, zunächst mittels des Gespräches zwischen der Journalistin und dem Astronauten sehr gut zu vermitteln. Im weiteren Verlauf ist man überrascht, dass selbst der Funkverkehr zwischen der Bodenstation und dem Raumschiff spannend sein kann. Hier liegt aber gleichzeitig ein Schwachpunkt des gesamten Buches, denn die vielen Abkürzungen der Technikersprache und der Bordsprache wie EECOM, TELMU oder GNC werden fast gar nicht aufgelöst oder erklärt; ein Glossar am Ende des Buches fehlt, so dass es keine Möglichkeit gibt, nachzuschlagen. Dass Nessmann seine Quellen ansatzweise ohne genaue Angaben in einem Schlusskapitel nennt, ist zwar löblich, dem jungen Leser wären aber genauere Angaben hilfreicher.

Den Mittelteil des Buches nimmt ein umfangreicher Bildteil ein, der über die Raumfahrt von den ersten Versuchen, eine kleine Rakete zu bauen (Deutsche werden da zuerst geflissentlich ausgeklammert, erst mit dem Bau der berühmten V2 wird Wernher von Braun genannt) bis hin zur möglichen Zukunft informiert. Gut ist die Nennung der Leistungen sowjetischer Raumfahrt.

Kritik gibt es nur wenig zu erheben, die mit dem Bildteil oder besser mit dem Text beginnen soll. So heißt es, dass die V2 keine wirksame Waffe im Zweiten Weltkrieg gewesen sei: Historiker sehen das anders und verweisen auf die große demoralisierende Wirkung einer Waffe, die – anders als die V1 – nicht zu bekämpfen war.



Ärgerlich sind auch Formulierungen wie “Die Amerikaners stellten den Ingenieur von Braun und die V2-Rakete in ihren Dienst”. Abgesehen von der Formulierung und der dunklen Vergangenheit von Brauns gab es noch eine große Zahl anderer, die an der Entwicklung teilnahmen. Ein letzter Kritikpunkt sind zwei Fehler im Text: auf S. 56 muss es statt “wie” “wir” heißen und aus “Karen Lester” wird “Karen Lovell” (S. 59). Damit aber genug.

Mit diesem spannenden Buch können junge Leser gefahrlos und zugleich viel lernend ein großes Abenteuer nacherleben.

Elmar Broecker